

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 13 (1987)
Heft: 6

Artikel: Sechs Jahre Widerstand : das Frauen-Friedenscamp in Greenham Common
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechs Jahre Widerstand

Das Frauen-Friedenscamp in Greenham Common

Im September 1987 feiert das Frauen-Friedenscamp in Greenham Common seinen sechsten Geburtstag. 24 Stunden täglich, seit sechs Jahren, besetzten Friedensfrauen Camps ausserhalb des States-Air-Force-Stützpunktes. Im Auftrag der Regierung verschweigt die britische Presse der Öffentlichkeit die immer noch anhaltenden gewaltfreien Aktionen der Besetzerinnen. Jacqueline Bieri übersetzte für die 'emanzipation' einen Bericht, der ihr von Beth Junor, einer der Besetzerinnen, aus Greenham Common zugesandt wurde.



Frauen stoppen die Kontroll- und Unterstützungsfahrzeuge des Cruise-Missiles-Konvoi jedesmal, wenn sie den Stützpunkt verlassen oder zurückkehren.

Fotos von „Kings Cross Women's Centre“, London

Die Aktivitäten der Frauen wurden 1984 auf die sogenannte D-Liste gesetzt, d.h. die britische Regierung gab an alle JournalistInnen die Anweisung, nicht über unsere Aktionen zu berichten. So wird nun Frauen, die die „Press Association“ anrufen, um Aktionen zu melden, das Telefon aufgehängt. Die Angst der JournalistInnen ist zu gross, von allen zukünftigen Pressemeldungen der Regierung und „wichtigen“ gesellschaftlichen Anlässen „exkommuniziert“ zu werden. Darum ist Berichterstattung über Greenham Common heute entweder nicht vorhanden oder trivial. Wir sind sicher, dass sie eine nette Geschichte über einen Geburtstagskuchen für den 5. September erfinden, aber unsere Cruise-Missiles-Convoy-Aktionen zur Gänze ignorieren werden. Der Auslöser, um uns auf die D-Liste setzen zu können, war die grosse Zwangsräumung im April 1984. Diese fand nach einer geheimen Absprache zwischen dem britischen Verteidigungsministerium, dem Transportministerium, den regulären Polizeikräften, der Presse und der Regierung statt. Sämtliche JournalistInnen wurden nach Greenham gerufen, um dort

Zeugen der Wiederherstellung von Recht und Ordnung zu sein. Die Polizeiaktion lief unter dem Namen „die Endlösung“. Die Presse berichtete ausgiebig über diese Zwangsräumung, verstummte anschliessend und schwieg das Frauencamp tot. Währenddessen kehrten die Frauen hinter den einst eingerissenen und nun wieder aufgerichteten Zaun zurück.

Einen Monat später, im Mai 1984, starteten die Frauen die „Visibility Action“. Der Zaun um die Silos, die Raketen, Sprengköpfe und Konvoifahrzeuge verbergen, wurde zweimal zerschnitten. Dafür verbrachten 22 Frauen 10 Tage in Untersuchungshaft. Eine von ihnen wurde zu einer Gefängnisstrafe von 12 Monaten verurteilt, später wurden ihr vom Appellationsgerichtshof 6 Monate erlassen. Die Presse schwieg sich aus, weigerte sich darüber zu berichten, um die Öffentlichkeit von der Wirksamkeit der „Endlösung“ zu überzeugen.

Ich schreibe diesen Bericht, um die Gerüchte zu zerstreuen, das Camp sei Vergangenheit, wir würden uns damit begnügen, „um ein Feuer zu sitzen, Händchen zu halten und Lieder zu

singen“, wir hätten „sowieso nichts erreicht, die Missiles seien trotz allem stationiert worden“, und all die anderen Gerüchte und Vorurteile über das Camp — seien sie bewusst oder unbewusst entstanden.

Jetzt existieren vier feste Camps um den Stützpunktzaun: das kürzlich wieder aufgebaute „Blue Gate“, „Violet Gate“ (das oft auch zum „Indigo Gate“ wird), „Orange Gate“ und „Yellow Gate“. Die beiden Camps „Green Gate“ und „Red Gate“ werden manchmal geöffnet. Alle werden gehalten — den täglichen Zwangsräumungen zum Trotz.

Im Brennpunkt vieler Aktionen steht der Cruise-Missiles-Convoy, ein entsetzlicher Zug von Missiles-Abschussrampen, Kontroll- und Unterstützungsfahrzeugen, der den Stützpunkt mit dem Ziel „Salisbury Plain“ (eine nahe Hochebene) alle zwei Wochen verlässt. Früher wurde die Übung einmal im Monat durchgeführt.

Dort werden die Abschussrampen und die Fahrzeuge sechs bis sieben Tage im Wald „versteckt“, um die Ausführung des Genozides am unbekanntesten, viele tausend Meilen entfernten Feind zu üben.

Jedesmal, wenn der Konvoi den Stützpunkt verlässt, werden die Übungsvorbereitungen gestört. Frauen halten den Konvoi auf der Strasse auf; trotz einem massiven Polizeiaufgebot und dessen Gewalt. Der Standplatz des Konvois in Salisbury Plain wird von Frauen ausfindig gemacht.

Während zweier aufeinanderfolgender Übungen im letzten August lebten drei von uns Frauen in Salisbury Plain. Wiederholte Male drangen wir bis zum Zaun, der den „versteckten“ Konvoi umgab, vor. Weil wir uns in militärischem Sperrgebiet bewegten, wurden wir jedesmal festgenommen. Da wir uns durch die Festnahmen nicht davon abhalten liessen, immer wieder zum Zaun vorzustossen, verweigerte man uns zuletzt die Freilassung gegen Kautions. Wir wurden zu einer nahegelegenen Polizeistation gebracht und dort bis zu unserer Verhandlung am nächsten Tag festgehalten. Trotzdem kehren wir nach wie vor nach Salisbury Plain zurück.

Frauen dringen ständig in den Stützpunkt ein, reissen den Zaun nieder und besetzen das Areal. Frauen umringen andere in der Nähe befindliche US-Stützpunkte und militärische Einrichtungen. Frauen von Greenham stören die Entwicklung der britischen Nuklearwaffe „Trident“ im „Atomic Weapons Research Establishment“ in Aldermaston. Sie machen die ArbeiterInnen und die lokale Bevölkerung auf die Risiken und die Gefahren durch das weitere Bestehen der Einrichtung aufmerksam. Frauen dringen immer wieder in das grösste europäi-

sche Bombenlager der US-Air-Force in Welford ein (die Bomben, die die Amerikaner letzten April über Lybien abgeworfen haben, stammten aus Welford). Oft gelingt es ihnen, direkt an die Bomben heranzukommen und diese anzumalen. Die Farbe zerstört die Aerodynamik und macht die Bomben damit unbrauchbar, wie ein Bomben-„Restaurator“ an einer Gerichtsverhandlung offen zugab. In der Zeit des Lybien-Bombardements drangen Frauen aus Greenham in den US-Air-Force-Stützpunkt „Upper Heyford“ ein und besetzten einen „F1-11“-Bomber.

Eine der Frauen, die dort eingedrungen war, konnte das Gefängnis kürzlich nach einer dafür verbüsst 30-tägigen Haftstrafe verlassen. Der Grund für ihre Verurteilung war, dass sie bei ihrer Verhaftung darauf bestanden hatte, eine schriftliche Erklärung abzugeben. Die anderen mit ihr verhafteten Frauen hatten darauf verzichtet und wurden nicht angeklagt.

Den Preis, den wir für unseren wirkungsvollen Widerstand gegen den Krieg und gegen die Vorbereitung des Völkermordes zahlen, ist der Verlust der Freiheit. Zwei der Frauen haben bereits Haftstrafen von je sechs Monaten verbüsst. Viele Frauen sitzen für durchgeführte Aktionen Strafen zwischen 7 und 30 Tagen ab. In Zukunft erwarten uns in dem Masse härtere Strafen, als wir an Stärke gewinnen und nicht aufhören, allen Anhängern der Militärs und allen Kriegsverbrechern beizubringen, dass wir nicht gehen werden.

Ich könnte noch über viele starke und kraftvolle Aktionen berichten, aber ich weiss, dass in dieser Woche, in der nächsten und in jeder weiteren Woche Aktionen durchgeführt werden, die bewirken, dass das, was ich hier beschreibe, zu einem Teil unserer Vergangenheit wird, zu einem Teil unserer starken Geschichte (Herstory). Diese Geschichte hat zu unserer heutigen Stärke geführt, zum Vertrauen in unsere Fähigkeit, Kriegsvorbereitungen auf einer praktischen Ebene zu stoppen.

Wir in Greenham Common brauchen Frauen, die für ein paar Tage, für ein paar Wochen oder Monate zu uns kommen. Frauen, die uns bei den täglichen Zwangsräumungen unterstützen, die bei den alltäglichen Arbeiten im Camp mithelfen. Wir brauchen Frauen an den Toren des Stützpunktes, wenn andere im Gefängnis sind, vor Gericht erscheinen müssen, an Meetings oder Aktionen teilnehmen, oder aus gesundheitlichen Gründen aussetzen müssen. Wir brauchen Frauen, die mit uns die vielen Verhaftungen, Gerichtsverhandlungen und Gefängnisstrafen teilen, denn je vielzähliger wir sind, je mehr Frauen mit ganzer Verantwortung Aktionen durchführen, desto geschützter werden alle von uns sein, desto wirkungsvoller werden wir.

Wir brauchen Frauen aus allen Ländern, die den Cruise-Missiles-Convoy sehen, die mit uns reden, die uns von ihrem Kampf berichten, und die Informationen über unseren andauernden Widerstand an andere Frauen weitergeben.

Unterstützungsfahrzeug des Cruise-Missiles-Konvoi welches in den Stützpunkt zurückkehrt.



Beth Junor, Yellow Gate, Greenham Common Women's Peace Camp, Greenham Common, nr. Newbury, Berkshire RG 14 7 AS, United Kingdom